

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby zu unseren Betrachtungen am 108. Tag unserer Bibelreise. In der Bibel waren heute die Kapitel 4 und 5 im Buch der Richter, der Psalm 66 und das Kapitel 19 der Apostelgeschichte zu lesen.

In den Kapiteln 4 und 5 des Buchs der Richter finden wir einen Bericht über die mächtige Intervention Gottes beim Kampf von Debora und Barak gegen Sisera. Das fünfte Kapitel ist eine poetische Beschreibung desselben Ereignisses in Form eines Liedes. Dieses Lied ist eines der ältesten biblischen Vermächtnisse. Debora, die Frau des Lappidot, wird hier als Prophetin beschrieben; sie war Richterin und kam vom Stamm Efraim. Hier sehen wir wieder die gestern beschriebenen Elemente des Szenarios des Glaubensabfalls Israels. Ehud war gestorben und die Israeliten versündigten sich wieder vor dem Herrn, indem sie andere Götter anbeteten. Gott ließ zu, dass sie von Jabin, dem König von Kanaan, der in Hazor herrschte, erobert wurden. Das war der zweite Punkt: Die Sünde zieht die Bestrafung nach sich. Jabin hatte die Israeliten zwanzig Jahre lang grausam unterdrückt. Der Heeresführer von Jabin war Sisera, der über 900 eiserne Kampfswagen verfügte. In Folge lesen wir, wie das Volk zum Herrn um Hilfe aufschrie. Es ist ein klares Beispiel für das Buch der Richter und das Verständnis der Geschichte von Israel. Solange die Menschen Gott folgten, gab es einen Fortschritt bei der Eroberung des Gelobten Landes, sobald sie aber in den Ungehorsam verfielen, gab es einen Rückschritt und Israel wurde der Tyrannei unterworfen. Im vierten Schritt erfolgte nun die Intervention des Herrn durch einen Retter.

Gott setzte hier eine arme Frau namens Debora ein. Der Name bedeutet im Hebräischen „Biene“. Sie handelte im Namen Gottes und rief Barak aus dem Stamm Naftali zu sich. Der Name Barak steht für „Blitz“ im Hebräischen. Ab Vers 6 lesen wir, dass Gott ihm durch die Prophetin Debora befahl, mit 10.000 Mann der Naftaliner und Sebuloniter auf den Berg Tabor zu ziehen, der sich im Besitz des Stammes von Naftali befand. Barak stammte aus Kadesch. Auf der Landkarte sehen wir, dass dieser Kampf im Norden des Landes stattfinden würde, weshalb der Herr ihn aufforderte, die Männer aus den nördlichen Stämmen zu rekrutieren. Gott sagte: *„Ich werde Sisera, den Heerführer Jabins, mit seinen Wagen und seiner Streitmacht zu dir an den Bach Kischon lenken und ihn in deine Hand geben.“* Der Bach Kischon befand sich genau unterhalb des Berges Tabor. Gott versprach ihm den Sieg. Interessant ist hier die Antwort Baraks in Vers 8: *„Barak sagte zu ihr: Wenn du mit mir gehst, werde ich gehen; wenn du aber nicht mit mir gehst, werde ich nicht gehen.“* Ihr müsst wissen, dass Debora zwar eine einfache Frau war, aber von Gott gesalbt war, was für Barak hier den Unterschied machte, da sie stellvertretend für Gott präsent war. Dieser mächtige Krieger bat um die Anwesenheit dieser Prophetin, was uns an das Gebet von Mose in Exodus 33,15 erinnert. *„Wenn dein Angesicht nicht mitginge, dann führe uns nicht von hier hinauf! Sie sagte: Ja, ich gehe mit dir; aber der Ruhm wird auf dem Weg, den du gehen wirst, dann nicht dir zuteil, sondern in die Hand einer Frau wird der HERR Sisera ausliefern.“* Dies war eine Prophezeiung. Gottes Plan A war es gewesen, ihm die Ehre teil werden zu lassen, Sisera zu zerstören; da er aber nicht sofort auf das Wort Gottes vertraute und noch gewisse Zweifel und Furcht hegte und nicht allein gehen wollte, trat nun der Plan B Gottes in Kraft und Sisera würde durch die Hand einer Frau sterben.

Bei der Beschreibung der Kämpfe finden wir einige Abweichungen zwischen der prosaischen Erzählung und der poetischen Darstellung. Laut Kapitel 4 Vers 6 und Vers 10 hatten sich nur 10.000 Israeliten der Stämme Sebulon und Naftali auf dem Berg Tabor versammelt, im Lied von Debora ist von 40.000 Mann die Rede, die aus 6 Stämmen – den Stämmen Efraim, Benjamin, Machir d.h. Manasse, Sebulon, Issachar und Naftali - hier zusammenkamen. Die Rubeniter vertraten eine andere Meinung und hatten sich nicht angeschlossen, so lesen wir es hier in Kapitel 5. Auch die Stämme Gad und Ascher hielten sich fern. Juda und Simeon wurden nicht erwähnt, wahrscheinlich aufgrund der großen Distanz, da sie sich

im Süden des Landes angesiedelt hatten und der Kampf im Norden stattfand. Vers 23: *„Ihr sollt Meros verfluchen, spricht der Engel des HERRN. Mit Flüchen flucht seinen Bewohnern; denn sie kamen dem HERRN nicht zu Hilfe, zu Hilfe dem HERRN unter den Helden.“* Was Meros tatsächlich getan hatte, wissen wir nicht genau; die Kommentatoren sind sich diesbezüglich nicht einig. Ich persönlich schließe mich hier der Aussage an, dass es sich hier um einen Teil des Stammes Ascher handelte, der zwar am nächsten zum Schlachtfeld gelegen war, sich aber vom Kampf fernhielt und deshalb mit einem Fluch belegt wurde. Mit der Schlacht gab es eine Kehrtwende für das Schicksal Israels, so lesen wir es im Kapitel 5 Vers 20 und 21: *„Vom Himmel her kämpften die Sterne, von ihren Bahnen aus kämpften sie gegen Sisera. Der Bach Kischon schwemmte sie fort, ein uralter Bach ist der Bach Kischon. Meine Seele soll auftreten mit Macht.“* Was bedeutet das, dass die Sterne für sie gekämpft hatten? Der Historiker Josephus informiert uns, dass der Feind gegen heftigen Hagel anzukämpfen hatte, der ihre Anstrengungen zunichte machte. Es war ein sintflutartiger Regensturm, der den Bach Kischon anschwellen und über die Ufer treten ließ, wodurch Siseras 900 eiserne Kampfwagen im Schlamm steckenblieben. Sisera verließ daraufhin seine Pferde und Wagen. Wie am Roten Meer und wie bei dem Fall von Jericho ist es Gott, der den Feind besiegte. Wir lesen in Richter 14 Vers 15: *„Und der HERR brachte Sisera, alle seine Wagen und seine ganze Streitmacht mit scharfem Schwert vor Barak in große Verwirrung. Sisera sprang vom Wagen und floh zu Fuß.“* Diese große Verwirrung wurde verursacht von den heftigen Regenstürmen, die genau in diesem Moment einsetzten, wodurch Gott den Feind besiegte. Die Geschichte endet mit einer weiteren Heldin namens Jaël, die Kanaaniterin und keine Israelitin war. In ihr Zelt floh Sisera, um sich dort zu verstecken. Sie gab ihm zu essen und bot ihm einen Platz zum Schlafen an. *„Jaël, die Frau Hebers, holte einen Zeltpflock, nahm einen Hammer in die Hand, ging leise zu Sisera hin und schlug ihm den Zeltpflock durch die Schläfe, sodass er noch in den Boden drang, während er erschöpft in tiefem Schlaf lag. So fand Sisera den Tod.“* Somit erfüllte sich die Prophezeiung Deboras (Richter 4,9), dass Barak nicht die Ehre zuteil werden würde, Sisera selbst zu töten. Halleluja. Zum Schluss kam die Hilfe aus einer unerwarteten Ecke. Man mag ihre Handlungen zurecht hinterfragen, das Wort Gottes aber lobt den Glauben und die Loyalität, mit denen sie in einer schwierigen Situation reagierte, obwohl zwischen ihrer Familie und dem feindlichen König Frieden herrschte. Das lesen wir in Richter 4,17: *„Sisera war zu Fuß zum Zelt der Jaël, der Frau des Keniters Heber, geflohen; denn zwischen Jabin, dem König von Hazor, und der Familie des Keniters Heber herrschte Frieden.“* Trotzdem half sie den Israeliten, indem sie diesen Mann tötete. Für Gott ist nichts unmöglich. Gott kann jeden zur Hilfe einsetzen, auch jemanden, von dem wir es nicht erwarten. Gott war es schließlich, der diesen Kampf führte. Sisera war mit einem Aufgebot von 900 eisernen Streitwagen und ausreichend Soldaten angerückt und musste trotzdem fliehen, um von einer Frau getötet zu werden. Der Sieg hängt nicht von Kampfwagen, Pferden, von Waffen oder von der eigenen Stärke, sondern von Gott ab. Die Botschaft ist, dass Gott eine einfache Frau und einen ängstlichen Barak einsetzte. Es war eine neue Generation von Israeliten herangewachsen, die nicht mehr kampferfahren, sondern nur einfache Bauern waren. Sie setzte der Herr hier ein, um einen großen Sieg zu erringen. Die nächste Botschaft ist, wie wichtig es ist, auf den Herrn zu vertrauen und in seinem Antlitz zu wandeln. Solange wir es tun, wird Frieden im Land herrschen. Die letzten Worte lesen wir im Kapitel 5 Vers 31: *„So gehen all deine Feinde zugrunde, HERR. Doch die, die ihn lieben, sind wie die Sonne, wenn sie aufgeht in ihrer Kraft. Dann hatte das Land vierzig Jahre lang Ruhe.“* Preiset den Herrn.

Der Psalm 66 ist der nächste Psalm nach dem Psalm Nummer 50, der nicht von David geschrieben ist. Wer der tatsächliche Verfasser war, wissen wir nicht. Dieser Psalm wurde von den Israeliten traditionell am Pessachfest gesungen. Für uns Christen ist es der Osterpsalm. In der griechischen Fassung wird er "Psalm der Auferstehung" genannt. Wir teilen diesen Psalm zum besseren Verständnis

in drei Abschnitte ein. Der erste ist Vers 1-4 mit folgendem Thema: „*Jauchzt Gott zu, alle Länder der Erde!*“ Gott ist der Herrscher über die Erde und jeder Mensch soll ihn loben und preisen, da Er seine Macht in seiner Schöpfung offenbart. Im zweiten Teil von Vers 5-12 lesen wir den Wundern, die Gott für die Gemeinde, für das Volk Israel bewirkt hat. Er hat das Volk Gottes aus der Sklaverei in Ägypten befreit und herausgeführt, das ist hier beschrieben. Er ist der Gott Israels, unser Gott und wir als Kirche sollen ihn lobpreisen für alles, was Er für uns bewirkt. Im nächsten Teil Vers 13-20 ist die Rede davon, was jeder einzelne Gläubige tun soll. „*Ich komme mit Brandopfern in dein Haus, ich erfülle dir meine Gelübde, die meine Lippen versprochen und mein Mund in meiner Not gelobte.*“ Mein Gott, ich lobe dich und ich preise dich für alles, was du für mich bewirkt hast! „*Alle, die ihr Gott fürchtet, kommt und hört; ich will euch erzählen, was er mir Gutes getan hat.*“ Somit haben wir alle drei Dimensionen von Gott: Gott ist der Herr über die Erde, Er ist der Gott Israels und Er ist mein persönlicher Gott, der mir gehört, da Er so viel für mich in meinem Leben getan hat. Es ist ein wunderbarer Psalm, der Gottes Herrlichkeit und *Macht in unserem Leben verkündet*. Preiset den Herrn!

In der Apostelgeschichte sind wir beim Kapitel 19 angelangt, in der wir von der dritten Missionsreise des Apostel Paulus lesen, die im Kapitel 18 ab Vers 23 begonnen hatte. Diese Reise ist bis Kapitel 21 Vers 17 beschrieben. Viele Stellen werde ich euch dazu noch erklären, wenn wir die Apostelgeschichte separat behandeln. Zwischen der zweiten und dritten Missionsreise verbrachte er einige Zeit im syrischen Antiochia. (Apg 18,22+23). Von dort aus brach er auf seine dritte Missionsreise auf. Er durchwanderte zuerst das galatische Land, dann Phrygien und stärkte alle Jünger. Danach ging er nach Ephesus, wo sein Wirken einen großen Aufruhr hervorrief. Davon lesen wir im Kapitel 19 Vers 1-41. Im Anschluss besuchte er Mazedonien und Griechenland ein zweites Mal. Von dort aus ging es nach Troas (Apg 20,1-38) und nach Milet. Anschließend segelte er nach Cäsarea und von dort nach Jerusalem (Apg 21, 1-17). Das waren die Etappenziele auf seiner dritten Missionsreise. Mit seinem großen missionarischen Eifer verkündete er die Frohe Botschaft über Jesus Christus auf seinen verschiedenen Reisen. Über die geistige Bedeutung und Wichtigkeit seiner Reisen und Lehren werden wir später noch ausführlich sprechen.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.